

Betriebe immer sensibler bei der Bausanierung

Ergebnisse der Gutshausanierung ausgewertet

Beeskow/Sauen (gar) An seinen Ausgangspunkt, den Sauener Gutshof, kehrte gestern der Stammtisch Denkmalschutz und Restaurierung zurück. Über 30 Vertreter von Betrieben, Schlosser, Heizungsinstallateure, Klempner, Dachdecker, Planer und Baustoffhändler kamen, um sich vor Ort über Probleme und Möglichkeiten beim Erhalt alter Bausubstanzen vor Ort auszutauschen. „Die große Resonanz zeigt, daß in vielen Betrieben eine Sensibilität für den Denkmalschutzbereich heranzwächst“, freute sich Jürgen Rach, als Chefdenkmalschützer im ehemaligen Kreis Beeskow Mitinitiator des Stammtischs.

Als eines der größten Probleme auf seinem Gebiet sieht er derzeit die schleppende Ausgabe von Fördermitteln. „Wir haben viele Anträge gestellt, die noch nicht bewilligt sind. Es besteht die Gefahr, daß diese wieder zu einem sehr späten Zeitpunkt im Jahr kommen, uns dann zwingen, sehr schnell zu arbeiten.“

Letzteres bringt gerade bei alter Bausubstanz Schwierigkeiten, wie sich die Stammtischler im Gutshaus selbst überzeugen konnten. Im bereits in altem Glanz erstrahlenden Gartensaal stieß man erst ganz zum Schluß auf eine alte Deckenmalerei. Da war diese durch andere notwendige Arbeiten schon beschädigt. Rach

meint zwar, daß sie künstlerisch nicht von allzugroßer Bedeutung sei, doch immerhin so wichtig, daß man sie nicht einfach zerstören kann. Deshalb kam man zu dem Kompromiß, die jetzt freigelegte Malerei in ihrem Zustand zu belassen. Dadurch bleibe Zeit, eine endgültige Entscheidung in aller Ruhe zu treffen.

Nachteile des Zeitdrucks zeigt auch das Beispiel des Eiskellers auf dem Gutsgelände. Der neue Dachfirst des rohrgedeckten Daches besteht aus Heidekraut, Moos und Reisig. „Das ist nicht typisch für die Mark Brandenburg. Doch gab es vor zwei Jahren hier keinen Betrieb, der ein Rohrdach decken konnte. Deshalb kam ein dänisches Unternehmen zum Zuge, daß in dänischer Tradition baute.“ Doch da ein solcher Heidekrautfirst nur zehn bis fünfzehn Jahre halte, ließe sich auch dieser Stilbruch wieder reparieren. In dieser Zeit, so die Hoffnung des Denkmalschützers, werde es auch in Brandenburg Firmen geben, die sich auf solche alten Traditionen wie das Flechten eines Strohropfes verstehen.

Das ist ein weiteres Anliegen des Stammtischs. Den oft noch jungen Handwerksunternehmen Mut machen, alte Traditionen aufzugreifen, nicht nur neue Häuser mit neuen Materialien zu bauen.



Stroh- und Rohrdächer nach brandenburgischem Vorbild zu decken, forderte Dr. Jürgen Rach für die Zukunft. Beim Eiskeller auf dem Gelände des Sauener Gutes kam noch ein dänisches Unternehmen zum Zuge, da sich in Brandenburg keine Firma fand, die die Aufgabe meistern konnte.